

Hermann Aubin

23. 12. 1885–11. 3. 1969

Mit Hermann Aubin ist am 11. März 1969 im 84. Lebensjahr eine ragende Gestalt der deutschen Geschichtswissenschaft, der Landes-, Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte vor allem, der deutschen Ostgeschichte in ganz besonderem Sinne heimgegangen. Seine Asche wurde auf dem Hauptfriedhof in Freiburg im Breisgau beigesetzt, wo er mit seiner Frau Gemahlin die Jahre der Emeritierung verlebte. Der Tote war nicht nur ein großer Gelehrter, hervorragender Lehrer, höchst erfolgreicher Organisator der Wissenschaft, sondern auch eine überlegene Persönlichkeit, der Idealtyp des gemessenen und distanzierten Grandseigneurs, der sich langsam aufschloß, aber dann durch die Lebhaftigkeit seiner Erzählfreude erwärmte oder die wohlüberlegte Diktion seiner Briefe in gepflegt schönem Schriftduktus etwas lockerte.

Der Tote wurde am 23. Dezember 1885 in Reichenberg in Böhmen als Sohn eines Textilfabrikanten geboren. Der Habsburger Donaumonarchie diente er noch als k. u. k. Reserveoffizier im ersten Weltkrieg. Studium und akademische Laufbahn führten ihn aber ins „Reich“, und seinem wissenschaftlichen Höhepunkt ging er in der Weimarer Republik entgegen als führender Landes- und Kulturhistoriker, als Historiker des deutschen

Ostens. Von 1921 bis 1925 wirkte er als außerordentlicher Professor in Bonn, folgte 1925 einem Ruf nach Gießen und ging von da 1929 an die Universität Breslau, wo er bis zur Vertreibung wirkte, eine Gastprofessur in Kairo ausgenommen. Er wirkte dort in aller Stille und in großartiger Weise. Zwar brach für ihn 1945 die geschichtliche Welt überhaupt zusammen, verlor Geschichte für ihn ihren Sinn, wie er selber schrieb, doch wirkte er als Historiker und als Organisator in der Bundesrepublik mit großem Erfolg. Nach kurzer Tätigkeit in Göttingen berief ihn 1946 die Universität Hamburg auf einen Lehrstuhl für neuere Geschichte. Nach seiner Emeritierung ehrte ihn die Universität Freiburg mit einer Honorarprofessur.

Hermann Aubin war seit 1950 Präsident des Herder-Forschungsrates in Marburg, Begründer des Herder-Instituts, das er bis 1959 als Präsident betreute. Äußerer Werdegang, überlegene Persönlichkeit, ungewöhnliche Kontaktfähigkeit empfahlen keinen anderen in gleicher Weise für die Aufgabe, die aus dem Osten stammenden Forscher auf geistig-wissenschaftlicher Ebene zusammenzuführen, die heimatlos gewordenen Historischen Kommissionen des Ostens zu neuer Arbeit in neuer Umgebung anzuregen und um eine große Bibliothek herum das Studium der Probleme Gesamt-, Ost- und Mitteleuropas wieder in Gang zu bringen. Der Gelehrte war dem Westen wie dem Osten in Forschung und Lehre in gleicher Weise zugetan. Der Landschaftsverband Westfalen ehrte ihn zum 80. Geburtstag mit der Freiherr-vom-Stein-Plakette. Kurz vor seinem Tode erschien die große Gemeinschaftsarbeit des „Deutschen Ost-Atlas“; er ist ein Vermächtnis dieses großen Gelehrten geworden.

Der Tote war Präsident des Deutschen Historikerverbandes, war auch Präsident der (gesamtdeutschen) Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Nachfolge Franz Schnabels, genöß als Herausgeber der Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte internationales Ansehen, gab einen notwendigen, neuen Unternehmen deutscher Geschichtsschreibung Impuls und Start, dessen Abschluß er nicht mehr erlebte, ich meine das vor dem Erscheinen stehende Handbuch der deutschen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Hermann Aubin war korrespondierendes Mitglied unserer Akademie seit

18. Februar 1944 und hat sich um sie verdient gemacht. Er war auch Mitglied der Akademien zu Berlin und Göttingen.

Karl Bosl



Hermann Aubin
(Aufnahme aus dem Jahr 1964)
23. 12. 1885 – 11. 3. 1969